Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 97 (2010)
Heft: 1-2: Wohnformen = Formes d'habitation = Housing Forms

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schiedlichen Gruppen betrieben. Temporäre Gärten sind in der Regel urbane Zwischennutzungskonzepte.

Vertical Farming

Die alte Frage nach den Besitzverhältnissen von Grund und Boden thematisierte Elisabeth Meyer-Renschhausen von der Freien Universität Berlin und forderte eine Bodenvorratswirtschaft der Kommunen, damit Bürger im städtischen Freiraum tatsächlich auch aktiv werden können, wobei das Notwendige (Selbstversorgung) mit dem Schönen zu verbinden sei. Dem Ästhetischen widmete sich die Kulturwissenschaftlerin Susanne Hauser von der UdK Berlin. Sie ging mit einem ganzen Arsenal an Bildern der Frage nach, welche Phantasien und Bilder heute für eine urbane Landwirtschaft bereits existieren. Als geschichtliches Vorbild zeigte sie alte Stadtpläne (Caen, Jena, Köln), in denen Gärten und Grünland als eine städtische Selbstverständlichkeit in jedem Stadtplan eingezeichnet waren, den Kartoffelacker vor dem Reichstagsgebäude (1946), wo urbane Landwirtschaft als Notwendigkeit ins Bewusstsein rückt, klassische Weinberge in den Städten als positiv besetztes Bild. Sie stellte heutige Kunst-Projekte wie Land Art in New York oder das Projekt der Künstlergruppe «finger» vor, die seit 2007 auf dem Dach des MMK in Frankfurt am Main imkern sowie viele kleine, bewegliche Initiativen wie den Movable Garden des Amerikaners Greg Stuart oder grosse symbolträchtige Architekturphantasien wie Dixon Despommiers Hochhausprojekt «Vertical Farming» oder aber «durchgrünte» Architekturprojekte wie die Hochhaus-Entwürfe von SOA Architects. Deutet sich hier ein neues Naturverständnis an? Unlängst sprach Jacques Herzog von der «Sehnsucht, mit Pflanzen unmittelbar in die Architektur einzudringen».

Stadt trifft Landwirtschaft

Auf den pragmatischen Boden zurück holte das Referat von Frieder Thomas, Geschäftsführer des AgrarBündnis Konstanz. Aus der Sicht der Landwirte beschrieb er nicht nur die verheerende Wirkung der Brüsseler Agrarpolitik, die immer mehr Bauern zum Aufgeben zwingt, sondern auch die fehlende Wertschätzung des Berufsstandes und

schilderte ganz reale örtliche Probleme, die entstehen, wenn die Stadt auf die Landwirtschaft trifft: von Hundekot und Müll, von Vandalismus und Konflikten mit dem Naturschutz, von Fragen wie die Kühe von der Weide über eine Schnellstrasse in den Stall kommen. Carmen Darms, Leiterin des Amtes für Grünanlagen, Landwirtschaft und Forsten der Stadt Saarbrücken fügte hinzu, dass die Direktvermarktung von Nahrungsmitteln aus der Region unbedingt zu professionalisieren sei.

Auch wenn wir in der Schweiz die Dynamiken der Expansion und Schrumpfung, der Armut und des Klimawandels und deren soziale und ökologische Folgeerscheinungen in der eingangs beschriebenen Heftigkeit (noch) nicht kennen, so verlangt die anhaltende Zersiedelung mit der ausgedünnten Agglomeration nach ökologisch, sozialräumlich und ästhetisch nachhaltigeren Lösungen, als wir sie bisher zu liefern im Stande waren. In diesem Zusammenhang hat die Tagung etwas ganz Wesentliches angesprochen und zwar hat sie zur Debatte gestellt, wie wir mit unseren Freiräumen in der Stadt – seien dies Wohnumfelder, Zwischenräume, Restflächen, Brachen oder Abstandsgrün – in Zukunft wirtschaften wollen. Die Hoffnung liegt bei der neuen Generation von Architekten und Stadtplanern. Sie wird die Transformation der Agglomeration neu definieren müssen – für mehr Lebensqualität und Wohlbefinden im urbanen Raum. Das fängt damit an, dass der Bürger mehr Recht auf Nutzungsmöglichkeiten am städtischen Boden bekommt. Petra Hagen Hodgson

Bild: Dixon Despommier, Eric Ellingsen

Dixon Despommier und Eric Ellingsen, Projekt Vertical Farming

Organisationssystem myBox. **Ihre klare Linie.** www.bigla-office.ch

baut auf Ordnung.

bigla office